

Mitteilungen

Mitgliederzeitschrift

Evangelische Frauen im Rheinland e.V.

Armut hat Folgen



*Evangelische Frauen
im Rheinland*



Dorothee Sölle Poesie als Gebet
Eine Biografie in Gedichten

Dorothee Sölle Poesie als Gebet
Eine Biografie in Gedichten

Gedichte und Interviewauszüge
herausgegeben von Barbara Zillmann

192 Seiten, mit zahlreichen Abbildungen
20 Euro, ISBN 978-3-88981-476-0

wichern



**Evangelische MutterKindKlinik
Spiekeroo | Dünenklinik**
Vorsorgekuren für Mütter und Kinder
Sanatorium

Tranpad 16, 26474 Spiekeroo, Tel.: 04976 917-0
verwaltung@duenenklinik.de | www.duenenklinik.de

MIT LUTHER ZU NEUEN UFFERN
DIE EIGENTLICHE REFORMATION BEGINNT ERST!

Der Theologe Christoph Michl arbeitet die Reformation gründlich, gewissenhaft und kritisch auf. Er vergleicht Luther mit Jesus, Paulus und Mohammed. Ihm selbst erging es ähnlich wie Luther. Aus Gewissensgründen trat er nicht in kirchl. Dienst. Er möchte, dass die Reformation weitergeführt wird, frei von kirchlichen Lehrsätzen, aber in einer Ehrfurcht vor allem Lebendigen. 460 Seiten, 19,80€

www.mensch-umwelt-erde.de, Tel. 04163-2539

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Schere zwischen Arm und Reich geht in Deutschland immer mehr auseinander, und die Pandemie und die Inflation haben die soziale Ungleichheit noch verstärkt. Doch welche Folgen hat Armut? Armut ist ein komplexes gesellschaftliches Problem, das zum Ausschluss aus dem sozialen Leben, zu Ausgrenzung und Einsamkeit führt.

Frauen sind immer noch stärker von Armut bedroht als Männer. Armut ist weiblich! Das erleben wir konkret in der diakonischen Arbeit: In unserer Mutter-Kind-Klinik behandeln wir viele stark belastete Alleinerziehende, und als Zeichen gegen Altersarmut haben wir im Haus der Frauenhilfe in Bonn 62 seniorengerechte, barrierefreie Wohnungen gebaut, von denen 70 % über den sozialen Wohnungsbau gefördert sind. Als

Frauenverband fordern wir: Beruflich oder familiär ausgeübte Sorgearbeit darf nicht länger zur Armutsfalle werden! Außerdem geht es um die Initiative „Taxmenow“, das Thema Kindergrundsicherung, um konkrete Unterstützungsprojekte und um die Frage „Was macht unser Leben reich?“. Wir berichten über die Aktion „Foodsharing-Abendbrot“ im Quartiersmanagement und darüber, dass unser Verband einen neuen Namen und eine neue Satzung hat: Evangelische Frauen im Rheinland e.V.

Herzliche Grüße vom Redaktionsteam



Christine Kucharski
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit
Evangelische Frauen
im Rheinland e.V.

Informationen zum Thema Altersvorsorge und Rente

Die Deutsche Rentenversicherung und die Stiftung Warentest sind gute erste Anlaufstellen für neutrale Informationen:

- **Kontoklärung: Fragen und Antworten**
www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/national/flexibel_in_den_ruhestand.html
- **Finanztest „Das Vorsorge-Set“ Patientenverfügung, Testament, Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht**
www.test.de/shop/steuern-recht/das-vorsorge-set-sp0411/
- **Finanztest Spezial „Ihre Rente“ Mehr Geld im Alter**
www.test.de/shop/altersvorsorge-rente/finanztest-spezial-ihre-rente-fs0087
- **Rente für Pflegepersonen: Ihr Einsatz lohnt sich**
www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/national/kontenklaerung.html
- **Rente für Pflegepersonen: Ihr Einsatz lohnt sich**
www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/national/rente_fuer_pflegepersonen.html
- **Flexibel in den Ruhestand**
www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/national/flexibel_in_den_ruhestand.html

Impressum

Mitteilungen Nr. 94 / Oktober 2023
Evangelische Frauen im Rheinland e.V.

Auflage: 13.000 Exemplare

Herausgeberin: Evangelische Frauen im Rheinland e.V., Ellesdorfer Str. 50, 53179 Bonn, Tel.: 0228 9541 117, E-Mail: oeffentlichkeit@frauenhilfe-rheinland.de, www.frauenhilfe-rheinland.de;
V.i.S.d.P.: Dagmar Müller, Leitende Pfarrerin

Redaktion: Christine Kucharski, Simone Pfitzner, Renate Schulz, Katrin Weber
Gestaltung: Christine Kucharski

Anzeigen: Media Marketing Meckenheim
Druck: DCM, Meckenheim

Titelbild: © photophonie/AdobeStock
Themenmotive S. 6-17: Chancen ermöglichen oder Armut © Diakonie Deutschland / old people © Alexa, Pixabay / poverty © Christine Schmidt, Pixabay / Foodsharing © Shirley Baldry / wallet © Ptra, Pixabay / Kaffee Kunterbunt © privat / S. 15: Logo © Arbeit Remscheid gGmbH

Nächste Ausgabe: April 2024

Inhaltsverzeichnis

Andacht: Solidarität mit den Armen	4
Thema: Armut hat Folgen	
• Armutsriskanten	6
• Altersarmut ist weiblich	8
• Überreichtum in Deutschland	10
• „Aus armen Kindern werden arme Erwachsene“, Kindergrundsicherung	12
• Kaffee Kunterbunt in Mendig	14
• Integrationsprojekt „Arbeit Remscheid“	15
• Verarmt unser soziales Leben?	17
Landesverband	18
Aus den Regionen	22
Quartiersmanagement	25
Dünenklinik	26
WGT Palästina + andere Veranstaltungen	28
Rätsel + Literaturtipps	30
Gratulationen	32

Gott erwartet von uns Solidarität mit den Armen - in Deutschland und weltweit

„Und als sie sich aufmachte zu lesen, gebot Boas seinen Knechten und sprach: Lasst sie auch zwischen den Garben lesen und beschämt sie nicht...“ (Rut 2,15)

Armut war schon immer ein Thema. Auch die Bibel erzählt davon. Nicht nur von der geistigen oder seelischen Armut der Menschen, die Gott fernbleiben, sondern auch konkret von der materiellen Armut, die es immer, damals wie heute, gegeben hat. Gott ergreift Partei für die Armen und er fordert die Reichen auf, von ihren Reichtümern abzugeben.

Gott identifiziert sich selbst mit den Armen: *„Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem Herrn, und der wird ihm vergelten, was er Gutes getan hat.“* heißt es in den Sprüchen Salomos.

Das kleine Buch Rut im Alten Testament erzählt davon, wie Gott sich einer armen Witwe annimmt.

Was wir heute täglich in den Medien hören, war auch schon zu diesen biblischen Zeiten für viele Menschen Realität. Verfolgung oder Armut treiben sie zur Flucht. Ruts spätere Schwiegermutter Noomi zieht aufgrund einer Hungersnot mit ihrer Familie nach Moab, um dort ein besseres Leben zu finden. Allerdings sterben dort ihr Mann und ihre beiden Söhne. Sie bleibt mit den

Schwiegertöchtern allein zurück. Als Witwen haben alle drei kein Zuhause mehr. Noomi macht sich auf den Weg zurück in ihre Heimat, nach Bethlehem. Ihre Schwiegertochter Rut bleibt an ihrer Seite, ohne genau zu wissen, wohin sie das führen wird. In Bethlehem angekommen, schickt Noomi Rut auf das Feld des Verwandten Boas, um dort Ähren aufzulesen. Das sogenannte „Nachleserecht“ erlaubte es zu der Zeit den Armen, die liegengebliebenen Ähren zu sammeln. Sie konnten so ihre tägliche Nahrung erarbeiten, ohne betteln zu müssen.

Boas ist beeindruckt von ihrer Solidarität mit der alten Frau. Er stellt sie unter seinen persönlichen Schutz. Er macht seinen Arbeitern sogar noch mehr Arbeit. Er befiehlt, dass sie aus den Garben etwas herausziehen, damit Rut mehr finden kann.

„Lasst sie auch zwischen den Garben lesen und beschämt sie nicht; auch zieht etwas für sie aus den Garben heraus und lasst es liegen, dass sie es auflese, und niemand schelte sie darum.“ (Rut 2, 15+16)

Dieses Verhalten preist Noomi als Barmherzigkeit Gottes. (Rut 2,20)

Auch im Neuen Testament zeigt Jesus in vielfältiger Weise, in Taten und Gleichnissen, Solidarität mit den Armen.

Und Gott erwartet auch von uns diese Solidarität.

Weltweit, aber auch hier zuhause.



© Diakonie / Kathrin Harms

Bei meiner Tätigkeit in der Diakonie erlebe ich täglich die Auswirkungen, die Armut auch hierzulande hat:

Ausgrenzung, Einsamkeit, Verzweiflung.

Hunger, Kälte, Wohnungslosigkeit.

Aus den Armutsberichten wissen wir, dass in Deutschland 21,3 % der Kinder und Jugendlichen arm sind, 17,6 % der älteren Menschen und 18,2 % der Rentner*innen, darunter vor allem Frauen. Altersarmut ist überwiegend weiblich.

Aus den biblischen Erzählungen und Geschichten lernen wir, was wir als Christ*innen tun können und sollen.

Die Bibel erliegt im Übrigen nie der Vorstellung, dass es den Unterschied zwischen Arm und Reich irgendwann nicht mehr geben wird. Aber sie zeigt Möglichkeiten, verschiedene Gebote und Gesetze zur Unterstützung der Menschen.

Auch wir in Kirche und Diakonie müssen uns heute vehement einsetzen. Einsetzen für Gesetze und Regeln, die vor Armut schützen und von Armut bedrohte Menschen unterstützen. Immer dann, wenn bestimmte Menschen oder Menschengruppen benachteiligt werden. Wenn ihnen das verheißene Leben als Gottes Ebenbilder vorenthalten wird.

Es geht sowohl um die konkrete Linderung von Armut mit unseren Kräften, Spenden und Finanzen als auch um die soziale und politische Verantwortung. Wir müssen uns überall dort einmischen, wo ungerechte Verteilung oder Strukturen die Ursachen von Armut, Not und Verzweiflung sind.

Wenn wir uns für andere einsetzen, tun wir das, was unser Gott von uns fordert. Das ist Motivation und Motor bei all unserem Tun. Privat, ehrenamtlich oder im Beruf. Hier in Deutschland und auch weltweit.

Wir sind dabei nicht allein. Wir dürfen gewiss sein, dass unser Gott uns bei unserem Tun begleitet und unterstützt. *„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan.“* (Matthäus 25,40)



Helga Siemens-Weibring

Leitung Geschäftsfeld
Sozialpolitik und
Quartiersarbeit
Diakonie RWL



Armutsrisiken

Armut führt zu Ausgrenzung und Isolation und mangelnder sozialer Teilhabe

„Engagiert im Leben, arm im Alter“ - unter dieser Überschrift berichtete die Diakonie RWL im letzten Jahr über eine Bewohnerin unseres neuen Wohnprojektes für Senior*innen im Haus der Frauenhilfe, in dem vor allem Frauen mit geringem Einkommen einen bezahlbaren Wohnraum erhalten. Frau Breuhaus hat zwei Kinder allein großgezogen, Angehörige gepflegt und war immer auch politisch aktiv. „Ich schäme mich nicht, dass ich mit wenig Geld auskommen muss“, sagt sie. „Ich habe in meinem Leben viel geleistet, aber das, was ich getan habe, wird in der Gesellschaft nicht finanziell belohnt. Im Gegenteil. Du musst dafür kämpfen, dass der Staat dich unterstützt.“



© C. Kucharski

So wie Frau Breuhaus geht es vielen Menschen in Deutschland. Der ständige Kampf ums Geld macht müde. Viele resignieren statt zu kämpfen, gehen Flaschen sammeln oder räumen im Supermarkt Regale ein, weil ihre Rente nicht zum Leben reicht. Die Eigenini-

tiative über die Rente hinaus ist für viele Ältere keine Frage des freiwilligen Engagements, sondern eine Frage des Überlebens.

Wer gilt als arm?

Armut ist ein komplexes gesellschaftliches Thema. Laut Statistischem Bundesamt (08/2022) waren 2021 rund 13 Mio. Menschen in Deutschland armutsgefährdet, das entspricht 15,8 % der Bevölkerung. Wenn Menschen ihre Grundbedürfnisse nicht befriedigen können, kein Dach über dem Kopf haben, nicht genug zu essen, keine Kleidung, keine medizinische Grundversorgung, dann spricht man von „**absoluter Armut**“. Daneben gibt es die EU-Definition der „**relativen Armut**“. Wer im Vergleich zur Bevölkerung eines Landes über weniger als 60 % des mittleren Einkommens verfügt, gilt als armutsgefährdet. 2021 lag dieser Schwellenwert für eine alleinlebende Person in Deutschland bei 15.009 € netto im Jahr (1.251 € im Monat), für zwei Erwachsene mit zwei Kindern unter 14 Jahren bei 31.520 € netto im Jahr (2.627 € im Monat).

Frauen sind häufiger von Armut betroffen als Männer (2021: 16,5 % Frauen, 15,1 % Männer, Statist. Bundesamt). Bei den Frauen ab 65 Jahren fiel das Armutsrisiko 2021 mit 21 % deut-

lich höher aus als bei den Männern in diesem Alter mit 17,4 %. Frauen arbeiten häufig in Teilzeit, sie leisten durch Kinder-, Erziehungs- und Pflegezeiten nicht nur eine familiäre, sondern auch eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, die aber nicht entsprechend honoriert wird. *(Dazu mehr im folgenden Beitrag „Altersarmut ist weiblich“.)*

Armutsrisiken

In unserem reichen Deutschland sind Menschen in allen Lebensphasen von Armut betroffen. Fast jeder sechste Mensch ist armutsgefährdet. Die gleichbleibend hohen Armutsquoten der letzten Jahre zeigen, dass Armut strukturelle Ursachen hat.

Besonders von Armut bedroht sind:

- Alleinerziehende
- Familien mit mehr als zwei Kindern und geringem Bildungsabschluss der Eltern
- Menschen in prekären Beschäftigungsverhältnissen (Niedriglohnssektor)
- Erwerbslose und Langzeitarbeitslose
- Rentnerinnen und Rentner
- Menschen mit Migrationshintergrund

Neben Trennung oder Scheidung können auch andere persönliche Schicksalsschläge in eine Notlage führen: eine plötzliche Krankheit, der Tod eines nahen Angehörigen, Sucht oder Überschuldung. Auch Naturkatastrophen, Krieg oder Wirtschaftsflauten können Menschen in Armut stürzen.

Mangelnde soziale Teilhabe

Ohne Geld ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben kaum möglich. Für diejenigen, die aus finanziellen Gründen darauf verzichten müssen, mal ins Kino zu gehen, sich mit Freund*innen auf einen Kaffee zu treffen oder Gäste zum Geburtstag einzuladen, ist das belastend und kann psychische Folgen haben. Manchmal reicht das Geld nicht einmal für das Pausenbrot der Kinder. Auch Bildungschancen hängen oft von den finanziellen Möglichkeiten ab. Der Ausschluss aus dem sozialen Leben macht verwundbar und führt zu Isolation und Vereinsamung. Als Folge von schlechten Wohnverhältnissen und unzureichender ärztlicher Versorgung kommen häufig auch noch gesundheitliche Probleme hinzu. Menschen geraten immer tiefer in eine Armutspirale, die nur schwer zu durchbrechen ist. Besonders tragisch wird es, wenn sie ihre eigene Perspektivlosigkeit an die nächste Generation weitergeben (vererbte Armut).

Von Armut betroffene Menschen dürfen nicht in einfache, plakative Schubladen gesteckt und ihnen selbst die Verantwortung zugeschoben werden. Es ist ein Problem, das politisch zu lösen ist, und eine Frage der Gerechtigkeit.



Christine Kucharski
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit
Evangelische Frauen
im Rheinland e.V.



Altersarmut ist weiblich

Altersvorsorge und Rente

Fast jede fünfte Frau über 65 war 2021 arm. Die Gründe, warum die Rente oft nicht reicht, und was das für die Altersvorsorge bedeutet, beleuchtet ein Beitrag der Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau. [Internetadressen mit weiteren Informationen zum Thema finden Sie auf Seite 2.]

Frauen verdienen häufig weniger als Männer und erwerben damit geringere Rentenansprüche – ein oft zentraler Grund für Altersarmut von Frauen. 2019 haben laut der Statistik-Plattform Statista 11 % der Frauen in Deutschland überhaupt kein eigenes Einkommen bezogen, weitere 12 % verdienten weniger als 500 Euro im Monat.

Frauen arbeiten häufiger in Branchen mit niedrigeren Löhnen und haben durch Schwangerschaften und Erziehungszeiten oft schlechtere Aufstiegschancen oder unterbrochene Berufsbiografien. Viele Frauen arbeiten außerdem in Teilzeit, häufig um familiäre Aufgaben wie Kindererziehung oder die Pflege von Angehörigen bewältigen zu können.

Vor allem ältere Frauengenerationen und besonders in den alten Bundesländern haben durch geringe Berufstätigkeit nur wenig eigene Ansprüche für die Altersvorsorge erworben und sind oft auf die Rentenansprüche des Ehepartners angewiesen. Ein Umstand, der durch das Ehegattensplitting politisch gefördert wird: Vor allem solche Ehen profitieren von dieser Regelung,

in denen eine Person ein deutlich niedrigeres Einkommen hat als die andere. Solche Abhängigkeiten können sich aber fatal für die Frauen auswirken, wenn die Ehe geschieden wird. Zwar werden auch Rentenansprüche bei einer Scheidung aufgeteilt, aber oft reicht die Hälfte der Rentenansprüche nicht mehr aus: Die Lebenshaltungskosten pro Person sind für einen Ein-Personen-Haushalt in der Regel höher als für Paare.

Zwar ist die Erwerbstätigenquote bei Frauen (Alter 20 bis 64) in den letzten Jahren deutlich gestiegen, von 66,7 % im Jahr 2007 auf 75,9 % im Jahr 2021, doch bei Männern liegt sie trotzdem noch deutlich darüber (83,2 %). Und durch Teilzeit und niedrigere Löhne sind auch die Rentenansprüche berufstätiger Frauen oft zu gering, um sie im Alter ausreichend zu finanzieren.

Es ist kaum möglich, allgemeingültige Empfehlungen für die Altersvorsorge zu formulieren. Denn jede Situation ist anders und erfordert unterschiedliche Maßnahmen. Aber es gibt durchaus nützliche Tipps, die bei der Planung und Bewertung der eigenen Altersvor-

sorge hilfreich sein können. Die Zahl der Ratgeber und Informationsquellen ist riesig - als erste Anlaufstellen empfehlenswert: Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) und der Finanztest der Stiftung Warentest. Beide stellen Informationen neutral und ohne Eigeninteressen zur Verfügung, wollen Ihnen also kein spezielles Produkt verkaufen.



Die eigene Rentenlücke kennen

Ein erster hilfreicher Schritt ist, sich die sogenannte Rentenlücke bewusst zu machen. Sie benennt die Differenz zwischen den eigenen Lebenshaltungskosten und der zu erwartenden Rente. Renter*innen werden anders besteuert, daher gilt als Faustregel: Die Rente sollte ungefähr 80 % des Netto-Einkommens betragen, um den bisherigen Lebensstandard beizubehalten. Die Rentenbescheide der Deutschen Rentenversicherung ermöglichen schon einmal eine Einschätzung, wie hoch die Rente später voraussichtlich ausfallen wird. Das lässt sich auch mit dem „Rentenschätzer“ auf der Internetseite der DRV noch einmal nachrechnen (www.deutsche-rentenversicherung.de).

Wenn klar ist, wie groß die persönliche Rentenlücke ist, hilft das ein Gefühl dafür zu bekommen, in welchem Umfang noch privat dazu finanziert werden muss.

Besonders für Frauen wichtig: die Kontoklärung

Sowohl für die Kindererziehung als auch für die Pflege von Angehörigen gibt es Geld bei der Rente. Allerdings nicht automatisch: Anspruchsberechtigte müssen sich darum kümmern und – wie sollte es in Deutschland auch anders sein – Formulare ausfüllen. Für die sogenannte Kontoklärung gibt es bei der Rentenversicherung Informationsbroschüren, sie heißen „Kontoklärung: Fragen und Antworten“ und „Rente für Pflegepersonen: Ihr Einsatz lohnt sich“. Beide können auf der Internetseite heruntergeladen oder bestellt werden. Wenn es um Tipps für die Rente und die Altersvorsorge geht, gibt ein Renten-Spezial von Finanztest einen guten Überblick zu einer großen Bandbreite an Themen.

Besonders für Frauen über 50 kann es sich lohnen, freiwillig Rentenpunkte zu kaufen. Das erfordert allerdings das nötige Kapital, denn ein Rentenpunkt kostet 2023 rund 8.000 Euro. Die Rentenversicherung berät kostenlos zu solchen freiwilligen Sonderzahlungen.

Clara Böhme & Barbara Köderitz
(Auszug aus: „Altersarmut ist weiblich“, in: überMut 01/2023, Journal nicht nur für evangelische Frauen, S.10 ff)



Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Himmelreich kommt...

Überreichtum in Deutschland

Marlene Engelhorn ist 31 Jahre alt und Millionenerbin, da sie aus der BASF-Gründerfamilie stammt. Sie kritisiert Überreichtum als undemokratisch und will mit ihrer Initiative „taxmenow“ (Besteuere mich jetzt!) erreichen, dass große Vermögen maximal besteuert und damit sozial umverteilt werden. Sie will von ihrem Vermögen mindestens 90 % abgeben und das am liebsten als Steuern, weil das die sozialste und demokratischste Verteilungspraxis ist. Diese Steuern werden aber nicht erhoben und das hat Gründe.



Überreiche besitzen das Millionenfache von Menschen der Mittelschicht und haben damit die Möglichkeit, die Demokratie zu beeinflussen. Überreichtum bedeutet nicht, ein paar Häuser, eine Yacht und ein Flugzeug zu haben. Überreichtum bedeutet auch nicht, ein hohes Einkommen zu haben, da hier noch mit Leistung und Verantwortung argumentiert werden kann. Überreichtum bedeutet, dass die 1 % reichsten Menschen fast 50 % des welt-

weiten Vermögens besitzen und 25 % der CO₂ Emissionen verursachen. Sie bestimmen somit die Lebensumstände des „Rests“, also 99 % der Menschheit, und das Weltklima entscheidend. Für große Teile der weltweiten Menschheit wird so ein gerechtes und menschenwürdiges Leben verhindert. Das Vermögen der Reichen besteht aus großen Unternehmen, Grundbesitz, Immobilien und Geld für Investitionen. Sie können Aktienkurse bestimmen und die Regierungen eines Landes unter Druck setzen, indem sie drohen, ihr Vermögen in Steueroasen zu verlegen. Ein ganzer Wirtschaftszweig lebt davon, die Vermögen gegen Steuern zu verteidigen. Dabei ist das Privatvermögen einzelner im öffentlichen Raum entstanden, gesichert durch Infrastruktur, Steuergesetze und staatliche Handelsabkommen. Menschen, die in den Firmen arbeiten, sind durch unser steuerfinanziertes Bildungssystem ausgebildet. Steuererleichterungen bedeuten einen kleinen Gewinn für die Mittelschicht, einen großen Gewinn für die Vermögenden und sich ständig verschlechternde Sozialleistungen für die Armen. Während Menschen, die staatliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen, genauestens über ihre persönlichen Verhältnisse Auskunft geben müssen und zudem Ausgrenzung erleben und kaum

Aufstiegschancen haben (arme Eltern = arme Kinder), erhalten Unternehmer Förderungen und Subventionen aus Steuermitteln, die vor allem die „normale Mittelschicht“ finanziert. Dieses Geld fehlt aber dann für Schulen, Kindergrundsicherung, Infrastruktur für alle (Deutschlandticket und ausreichend öffentlicher Verkehr), für die Daseinsvorsorge wie Pflege und Krankenhäuser und natürlich auch Wohnen.



In der Pandemie ist die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinander gegangen. 63 % des gesamten Vermögenszuwachses gingen in dieser Zeit an 1 % der Weltbevölkerung und die restlichen 99 % teilten sich 37 % des Zuwachses. In Deutschland gingen 81 % des Vermögenszuwachses an die 1 % reichsten Menschen in unserem Land.

Menschen, die es wagen, an den Verhältnissen der Überreichen und ihrer Macht Kritik zu üben, wird Neid unterstellt. Da Neid hässlich macht und als unsozial gewertet wird, diskutieren wir nicht öffentlich und demokratisch über das Thema. Dabei geht es um unser aller Geld, an dem sich einige wenige bedienen. Die Politik, auch der jetzigen Re-

gierung, unterstützt das System. Auch die Kirchen, wir, sind nicht zu hören. Oxfam, ein Verbund verschiedener Hilfs- und Entwicklungsorganisationen, fordert, dass Übergewinne konsequent besteuert werden. Gerade im letzten Jahr haben Energiekonzerne und Lebensmittelkonzerne Gewinne wie nie zuvor erwirtschaftet – das ist unsere Inflation. Oxfam fordert, dass die Vermögenssteuer wieder eingeführt wird und Ausnahmen bei Erbschaftssteuern beendet werden. Oxfam fordert zudem Investitionen in soziale Grunddienste, Geschlechtergerechtigkeit und Klimaschutz. [Quelle: oxfam.de Martin Schürz „Überreichtum!“]

Ich frage mich, ob Gott sich das so vorgestellt hat mit den Menschen? Ob er es hat kommen sehen. Und ob er noch Hoffnung hat für uns und für seine Gerechtigkeit und seinen Frieden, wie Jesus Christus uns gelehrt hat. Wie sieht die Welt aus, die Gott sich erträumt? Und wie der Mensch, den er sich erhofft? Eigentlich ist doch alles gesagt: „Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.“ (Mt 6,24)



Dagmar Müller
Leitende Pfarrerin,
Evangelische Frauen
im Rheinland e.V.



„Aus armen Kindern werden arme Erwachsene“

Warum brauchen wir die Kindergrundsicherung?

Nach zähem politischem Ringen im Sommer wurde statt einer groß geplanten Reform gegen Kinderarmut nur ein völlig unzureichender Schritt beschlossen, der für die Gesellschaft auf lange Sicht teuer wird und den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedroht. Die Diakonie Rheinland Westfalen Lippe fordert schon lange, dass sichtbare und effektive Schritte gegen Kinderarmut gegangen werden müssen.

Die Kinderarmut ist in Deutschland seit Jahren hoch: Mittlerweile wächst jedes vierte Kind in Deutschland in Armut auf. Armut bedeutet für die Kinder, dass sie nicht das tun können, was andere Gleichaltrige erleben: Sie können nicht im Sportverein sein, Musikunterricht nehmen oder das Kino besuchen. Kinder aus Familien mit höheren Einkommen müssen auch keine Ausreden erfinden wie „Ich kann nicht zu deinem Geburtstag kommen, weil ich zu meiner Oma muss“ oder sind nicht „zufällig“ krank, weil gerade etwas ansteht. Armut ist mit Scham behaftet: Die Kinder erleben in den Familien kontinuierlich, dass Geld – oder nicht vorhandenes Geld – eine Rolle spielt. Viele Kinder überlegen auch schon ganz genau, was sie ihren Eltern sagen, bevor sie sie überhaupt um Geld bitten. Bildungs- und Teilhabeleistungen werden oft nicht in vollem Umfang abgerufen, weil sie nicht bekannt oder die Anträge viel zu kompliziert sind.

In Nordrhein-Westfalen – aber auch im Saarland – leben besonders viele Kinder in Armut. Die Sozialleistungen

sind an den Lebensverhältnissen der unteren Einkommensklassen orientiert – also an denen, die sowieso schon wenig bekommen. Für die Teilhabe von Kindern müssen wir uns aber an der gesellschaftlichen Mitte orientieren: Für Kinder ist es heutzutage zum Beispiel normal, spätestens ab der weiterführenden Schule ein Handy zu haben. Das ist kein Luxus, das ist einfach notwendig, um am Unterricht teilnehmen und gesellschaftlich teilhaben zu können. Das ist aber mit den aktuellen Regelsätzen kaum zu stemmen.



Studien zeigen, dass die Sozialleistungen nicht für eine gesunde Verpflegung ausreichen. Armut hat Folgen für die Gesundheit und für die Lebenserwartung - und damit auch für unser

Gesundheitssystem, das die Kosten tragen muss. Auch die Bildungschancen sind für arme Kinder schlechter. Sie haben wenig Chancen, sich durch Bildung aus der Armut zu befreien, weil sie von Beginn an nicht so gefördert werden wie Kinder aus der Mittelschicht. Besonders betroffen sind auch Kinder Alleinerziehender und aus kinderreichen Familien. Die Kindergrundsicherung ist eine Chance, damit arme Kinder und Jugendliche aus einer Situation herauskommen können, für die sie selbst nichts können. Die Kindergrundsicherung soll die bisherigen Leistungen wie das Kindergeld und andere familienpolitische Maßnahmen bündeln.

Kritische Stimmen bezweifeln, dass das Geld tatsächlich bei den Kindern ankommt – Studien widerlegen jedoch diese Kritik: Untersuchungen und auch die Lebenserfahrung zeigen, dass Eltern alles für ihre Kinder tun und in allererster Linie in ihre Kinder investieren. Wir sollten den Eltern vertrauen, im Interesse und zum Wohle ihrer Kinder zu entscheiden.

Nach Berechnungen der Diakonie Deutschland wären mindestens 20 Milliarden Euro für die Grundsicherung notwendig. Wir können es uns als Gesellschaft nicht leisten, nicht in Kinder zu investieren. Das belegt auch ein Gutachten der Diakonie Deutschland: Die Folgekosten von Kinder-

armut sind enorm. Aus armen Kindern werden später arme Erwachsene. Das ist ungerecht und für unsere Wirtschaft schlecht. Je stärker Kinder und Jugendliche sind, desto stärker können sie sich später am Erwerbsleben beteiligen. Dann sind sie in fünf, zehn oder 15 Jahren starke Erwachsene, die einen Job haben, Steuern zahlen und sich in die Gesellschaft einbringen. So hat unsere Gesellschaft mehr Ressourcen für ein gesundes Zusammenleben. Wenn wir jetzt nicht investieren und Kinder stärken, werden wir dieses konstant hohe Armutsniveau weiterführen. Die Kindergrundsicherung stärkt also den Zusammenhalt.

Wir brauchen eine starke Zivilgesellschaft und können es uns nicht leisten, Kindern zu vermitteln, dass sie uns unwichtig sind. Das löst bei ihnen - und den späteren Erwachsenen - aus: „Wenn ich nicht wichtig bin, muss ich mich auch nicht für die Gesellschaft engagieren.“ Wir können es uns, auch volkswirtschaftlich, nicht leisten, auf ein Viertel einer Generation zu verzichten.

Weitere Informationen: diakonie-rwl.de



Heike Moerland
Leitung Geschäftsfeld
berufliche und soziale
Integration der
Diakonie Rheinland
Westfalen Lippe



Kaffee Kunterbunt

Mehr als ein Treffpunkt für hilfesuchende Menschen in Mendig

Menschen in Not zu unterstützen, ist für Petra Wienpahl, Leiterin der Frauenhilfe Mendig, schon seit Jahren eine Herzensangelegenheit. Aus dieser Motivation entstand auch das „Kaffee Kunterbunt“ als Anlaufstelle für Bedürftige und sozial schwache Familien und als Treffpunkt und Ort der Begegnung.

Das Angebot richtet sich an Menschen jeglicher Herkunft: an Rentnerinnen und Rentner mit geringem Einkommen, an alleinerziehende Mütter oder Väter ebenso wie an Asylbewerber*innen, Aussiedler*innen oder Menschen, die aus Angst vor Krieg und Verfolgung nach Europa geflohen sind. Im „Kaffee Kunterbunt“ gibt es Kleidung für Frauen, Männer und Kinder, es gibt Töpfe, Pfannen, Geschirr und andere Haushaltsartikel, aber auch Spielsachen, Bettwäsche, Lampen, Teppiche und Kleinmöbel.



© Kaffee Kunterbunt

Bei Kaffee und einem kleinen Imbiss haben die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ein offenes Ohr für die Anliegen derer, die unverschuldet in Not

geraten sind. Sie helfen beim Zurechtfinden in der neuen Heimat, beraten in alltäglichen Fragen und unterstützen beim Ausfüllen von Formularen. Die vielen Anträge und Papiere sind oft schon ohne Sprachbarrieren schwierig genug zu verstehen. Und für Betroffene der Flutkatastrophe im Ahrtal oder vom Ukraine-Krieg werden Hilfsgütertransporte organisiert.



Das „Kaffee Kunterbunt“ wurde als Projekt der evangelischen Kirchengemeinde Mendig gegründet. Dank vieler Sachspenden aus privaten Haushalten oder Haushaltsauflösungen wurde das Gemeindehaus bald zu klein, so dass das „Kaffee Kunterbunt“ in das Gebäude einer ehemaligen Metzgerei zog. Inzwischen werden für diese wichtige sozialdiakonische Aufgabe Räume der Stadt Mendig genutzt, die werktags von 8:00 - 16:00 Uhr nach Terminvereinbarung geöffnet sind. Unter dem Motto „Kaffee - Kleider - Kontakt“ ist einmal im Monat freitags von 11:00 bis 13:30 Uhr Zeit für Begegnungen bei Kaffee und Kuchen: Zeit, um sich mit anderen auszutauschen, Kontakte zu knüpfen und Hilfe zu finden. Ein wertvolles Projekt, das auch für andere Vorbild sein kann. **Christine Kucharski**

Brücken bauen - Perspektiven schaffen

Integrationsprojekt „Arbeit Remscheid“ gGmbH

Ein sonniger Sommertag, ich mache mich am frühen Vormittag auf, um in der „KRÄWI“ zu schwimmen. Der Freizeitpark Kräwinklerbrücke ist ein beliebter Freizeit- und Badeplatz an der Wuppersperrre, an der Stadtgrenze zu Radevormwald. Es ist gut, früh da zu sein, denn viele Besucher werden heute kommen: mit Ball und Luftmatratze, mit Liegestuhl, Flossen und Booten, mit der Kühltasche voller Getränke und Proviant, mit Taschengeld fürs Büdchen. Familien, Großeltern mit ihren Enkeln, Erwachsene, Jugendliche und ihre Freunde, alle freuen sich über einen Urlaubstag ohne weite Anreise.



©Katrin Weber

Das Team **Arbeit Remscheid gGmbH** sorgt dafür, dass sich alle auf dem Gelände wohlfühlen. Herr Felber, Leiter der Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft, stellt mir das Programm **Brücken bauen - Perspektiven schaffen** vor: „Wir unterstützen und fördern Menschen bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Mit Arbeitsmarktdienstleistungen,

Schaffung von Arbeitsplätzen und Projekten in und für Remscheid sowie unseren Zweckbetrieben halten wir ein breites Dienstleistungsangebot vor“.

Durch Beratung und Förderung konnten und können arbeitslose Menschen in Remscheid wieder in eine Beschäftigung finden. Es geht um soziale und berufliche Integration mit zielgruppenspezifischen Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Sie werden in den eigenen Betrieben der Gesellschaft und in der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und privatwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt. Dazu kommen psychosoziale Beratung und sozialpädagogische Betreuung, Bildungscoaching, Unterrichtseinheiten, spezifische Trainings, Vermittlungsmanagement, berufliche Integration und Nachbetreuung.

Mehr als 70 Mitarbeitende sind in unterschiedlichen Berufen bei Arbeit Remscheid gGmbH sozialversichert beschäftigt. Sie betreuen und fördern ständig bis zu 150 Teilnehmende in verschiedensten Projekten. Als Gesellschafter engagieren sich in dem Unternehmen die Stadt Remscheid, das Diakonische Werk im Kirchenkreis Lennep, der Arbeitgeberverband von Remscheid und Umgebung e.V., die Kreishandwerkerschaft Remscheid und die Limes Qualifizierung GmbH.



Zum Projekt „Arbeit Remscheid“ gehören das Kaufhaus Remscheid, die Alte Stadtgärtnerei und die KRÄWI an der Wuppertalsperre. Ein Hinweisschild zeigt das vielfältige Angebot an: Sonnenbaden, Schwimmen, Bootfahren, Angeln, Tauchen, Picknick. Man kann im Straßenbahnwaggon Feste feiern, sogar mit Catering, wenn gewünscht. Und die wunderbare Landschaft lädt zu Wanderungen oder Radtouren ein.

Das Projekt ist ein Win-Win-Konzept: Ich fühle mich wohl an der „KRÄWI“ mit ihren gepflegten Liegewiesen und blühenden Rabatten. Hier lässt es sich gut aushalten. Freundliche Mitarbeiter halten alles in Ordnung.

Und gleichzeitig bietet dieses Projekt Menschen wieder neue berufliche Perspektiven. Mit der Heranführung an den Arbeitsmarkt und der Schaffung von Ausbildungsplätzen wird der Teufelskreis von Armut und Ausgrenzung durchbrochen - ganz nach dem Motto von Arbeit Remscheid „Brücken bauen - Perspektiven schaffen“. Hoffentlich unterstützt die Politik weiterhin solche Programme!

Informationen: www.arbeit-remscheid.de



Katrin Weber
Redaktionsteam,
Lehrerin

Was macht dein Leben wirklich reich?

Eines Tages nahm ein reicher Vater seinen Sohn mit aufs Land. Seine Absicht war es, dem Sohn zu zeigen, wie die armen Leute leben. Sie verbrachten drei Tage und Nächte bei der Familie. Auf dem Rückweg fragte der Vater seinen Sohn: „Und, wie hat dir der Ausflug gefallen?“ „Es war super, Papa.“ „Hast du gesehen, wie die armen Leute leben?“, fragte der Vater. „O ja“, sagte der Sohn. „Also, was hast du von unserem Ausflug gelernt?“, fragte der reiche Vater. Der Sohn erwiderte: „Ich habe gesehen, dass wir einen Hund haben - sie haben vier. Wir haben einen Pool - sie haben Flüsse. Wir haben Lampen bei Nacht - sie haben die Sterne. Unsere Terrasse reicht bis zum Vorgarten - sie haben den ganzen Horizont. Wir kaufen uns Essen - sie bauen ihr eigenes an. Wir haben Mauern, die uns schützen - sie haben Freunde, die sie beschützen.“ Der Vater war sprachlos. Sein Sohn fügte hinzu: „Danke, Papa, dass du mir gezeigt hast, wie arm wir sind.“

Es ist nicht das Geld, das uns reich macht. Es sind Schlichtheit, Liebe, Mitgefühl, Freundschaft und Familie, die unser Leben erfüllen. Was macht dein Leben wirklich reich?
(Quelle unbekannt)

Verarmt unser soziales Leben?

Auch wer keine Reichtümer besitzt, kann reichlich verschenken

Eine ältere Dame steht mit ihrem Rollator vor einer Treppe mit sechs Stufen. Da kommt sie alleine nicht hoch. Sie wartet, vielleicht kommt ein netter starker Mann, den sie um Hilfe bitten könnte. Doch alle Menschen hetzen gedankenverloren und mit abwesendem Gesichtsausdruck an ihr vorbei. Eine junge Frau kommt herangeradelt, bremst, hebt ungefragt den Rollator an, stellt ihn oben ab und hilft der Dame noch die Stufen hoch. Auf ihren Dank erwidert die junge Frau: „Das ist doch selbstverständlich.“

Das ist sicher die Ausnahme. In unserer Gesellschaft wird es leider immer kälter. Gefühlskälte, zu wenig Wertschätzung, fehlendes Mitgefühl, keine Seelentiefe. Die Menschen reagieren kühler, sollten aber doch zueinander wärmer sein. Wer keine Empathie empfindet, ohne Werte, Ethik und Moral lebt und handelt bzw. nicht handelt, der ist emotional arm. Menschen ohne jegliches Gefühl füreinander sind seelisch verkümmert, also arm.

Armut ist nicht nur ein Zeichen von Geld. Armut ist ein Zeichen dafür, wenn etwas fehlt. Emotionale Armut ist in unserer Gesellschaft genauso schlimm oder gar schlimmer als finanzielle Armut. Wenn soziale Beziehungen fehlen, keine Bindungen vorhanden sind, man

das Gefühl hat, völlig alleine zu sein, sich keiner Gruppe zugehörig fühlt, ist man einsam. Einsamkeit ist ein großes Problem bei Jung und Alt. Wem Verantwortungsbewusstsein fehlt, wer von Unsicherheit geplagt ist oder wer nur mit seinen eigenen Problemen beschäftigt ist, sieht seine Mitmenschen gar nicht und verwahrlost seelisch.

Überall wird alles teurer. Aber ein bisschen Freundlichkeit kann sich immer noch jede leisten. Wer liebt und geliebt wird, ist reich. Auch wer keine Reichtümer besitzt, kann reichlich verschenken: Menschlichkeit, Fürsorge, ein offenes Ohr, ein Lächeln, eine helfende einladende Geste. Wir sollten uns Zeit nehmen, Kontakte zu pflegen sowie aktiv auf andere Menschen zuzugehen. Mal wieder mit alten Bekannten telefonieren, einen Brief oder eine Glückwunschkarte schreiben, fremde Leute auf der Straße anlächeln und grüßen, sich nett bedanken und loben oder Frauen, die schüchtern abseits einer Gruppe stehen, ansprechen und ins allgemeine Gespräch mit einbeziehen. Miteinander - füreinander.



Renate Schulz
Verwaltungsrat,
Redaktionsteam,
Kreisverband Leverkusen

Evangelische Frauen im Rheinland

Die Delegiertenversammlung beschließt eine neue Satzung

Als die Delegiertenversammlung im April 2022 beschloss, dass aus der Frauenhilfe die „Evangelischen Frauen im Rheinland“ werden soll, wurde den Beteiligten schnell klar, dass damit auch ein umfassender inhaltlicher Transformationsprozess einhergehen muss.

(Wir berichteten darüber bereits in den Mitteilungen 01/2022 und 01/2023.)



© C. Kucharski

Nun hat die Delegiertenversammlung am 23.09.2023 eine neue Satzung verabschiedet, die die Überlegungen aus diesem Transformationsprozess aufgreift und in einen rechtlichen Rahmen setzt. Jetzt sind die Weichen für den Neuanfang gestellt.

Die Evangelischen Frauen im Rheinland

- bilden eine Gemeinschaft, in der Frauen im Leben und Glauben gestärkt und in ihrem Engagement vernetzt werden,
- sind eine Fachstelle für theologische, gesellschaftspolitische und soziokulturelle Frauenthemen,
- übernehmen die Interessenvertretung von und für Frauen im Bereich der EKIR und beziehen Position in Kirche, Gesellschaft und Politik.

Was verändert sich für die Mitglieder?

Die zwei wesentlichsten Punkte sind:

1. Die Form der Mitgliedschaft wurde grundlegend verändert.

Bisher waren hauptsächlich gemeindliche Frauenhilfegruppen und Kreisverbände Mitglieder der Evangelischen Frauenhilfe im Rheinland. Diese Strukturen sind aber vielerorts weggebrochen und werden auch weiterhin immer fragiler. **Künftig können nun alle interessierten Frauen direkt Mitglied bei den Evangelischen Frauen im Rheinland werden.** Und auch die Mitglieder einer Frauenhilfegruppe oder eines Kreisverbandes sind jetzt automatisch auch Mitglieder der Evangelischen Frauen im Rheinland.

An dem Mitgliedsbeitrag wird sich zunächst aber nichts ändern und auch

die bewehrten Strukturen der Kreisverbände und Gruppen, so sie noch vorhanden sind, werden weiterhin genutzt, um Informationen weiterzugeben und sich zu vernetzen.

2. Es wurde eine neue Gremienstruktur geschaffen.

Mit der Aufgabe des Delegationsprinzips gibt es zukünftig keine Delegiertenversammlung mehr. An ihre Stelle tritt die **Mitgliederversammlung**, bei der nun alle Mitglieder zusammenkommen können. Die erste Mitgliederversammlung findet **am 20.04.2024** statt, und alle Mitglieder sind bereits heute ganz herzlich zu den Beratungen eingeladen.

Der bisherige Verwaltungsrat geht im neuen **Aufsichtsrat** auf, der neben Frauen der „ehemaligen“ Frauenhilfe nun auch Platz für Fachfrauen z.B. aus den Bereichen Theologie, Kirche, Diakonie, Gesellschaft und Finanzen bietet.

Das Amt der Leitenden Pfarrerin wird schließlich durch einen **hauptamtlichen Vorstand** ersetzt, der aus bis zu zwei Personen bestehen kann. Unsere bisherige Leitende Pfarrerin Dagmar Müller übernimmt bis zu ihrem Ausscheiden 2026 die Funktion dieses Vorstandes.

Die neue Satzung ist eine zukunftsfähige Grundlage für die Fortführung von Traditionen und den notwendigen Wandel.



Tobias Bergmann-Brzoska
Verwaltungsleiter
Diakonische Einrichtungen
der EFHIR gGmbH

Sobald die neue Satzung beim Amtsgericht eingetragen und rechtswirksam ist, steht sie auf unserer Homepage: www.frauenhilfe-rheinland.de



Werden Sie Mitglied bei uns!

Um unsere Arbeit langfristig auf sichere Beine zu stellen, brauchen wir Frauen, die unsere Arbeit durch eine Mitgliedschaft unterstützen und tragen.

Werden Sie Mitglied in unserem Verband!

Herzliche Einladung zur 1. Mitgliederversammlung der Evangelischen Frauen im Rheinland e.V.

am 20. April 2024
von 10:30 Uhr - 17:00 Uhr
im Haus der Frauenhilfe
Ellesdorfer Straße 52, 53179 Bonn

Alle Mitglieder sind herzlich willkommen! Sie alle haben Stimmrecht und sind eingeladen, über die Belange Ihres Verbandes selbst mitzuentcheiden. Auch Gäste können gerne an der Mitgliederversammlung teilnehmen.

Am Vormittag stehen Regularien und Berichte auf dem Programm, bevor wir uns anschließend einem interessanten Themenangebot widmen, das uns gute Impulse für unsere Arbeit im Verband gibt und uns stärkt. Wir freuen uns auf den Austausch und das Miteinander!



Die Mitgliederversammlung

- ist unser wichtigstes Selbstverwaltungsorgan,
- bietet Raum, Themen zu benennen und zu sammeln, die wir bearbeiten wollen,
- initiiert neue Projekte,
- setzt feministisch-theologische und spirituelle Impulse,
- bezieht Stellung zu frauenpolitischen und gesellschaftspolitischen Themen,
- beschließt mit der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder,
- ist ein Ort für Begegnung, Vernetzung und Austausch,
- stärkt das Miteinander von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen - in dem Bewusstsein einer tragenden, im Glauben verbundenen Gemeinschaft.

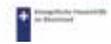


Gottesdienst zum 1. Advent 2023 - Gott begegnen

In diesem Jahr geht es um Gottesbegegnungen. Gott will uns begegnen und diese Begegnungen haben viele bunte Facetten, zum Beispiel: sich zusammen über die Herrlichkeit Gottes freuen und einander beistehen, wie Maria und Elisabeth; in der Schöpfung Gott erfahren, wie Elia im sanften Wind; oder selbst ein Teil der Wunder Gottes im Alltag werden, wenn wir miteinander teilen. Wir wollen Sie ermutigen, in dieser Adventszeit mit wachem Blick Gottes Gegenwart in unserer Welt aufzuspüren und wünschen Ihnen fröhliche Begegnungen! - Mit der **Kollekte am 1. Advent** unterstützen Sie Projekte, die die Gemeinschaft der evangelischen Frauen stärken.



Gott begegnen
Gottesdienst zum 1. Advent
am 01.12.2023



Kostenloser Download des Gottesdienstes: <https://www.frauenhilfe-rheinland.de/landesverband/veroeffentlichungen-arbeitshilfen/gottesdienst-zum-1-advent>

Andachten 2024: überBRÜCKEN



In einer Zeit voller Krisen und Konflikte sollen Ihnen die Andachten 2024 Halt und Zuversicht geben. Unter dem Thema „überBRÜCKEN“ regen sie dazu an, aufeinander zuzugehen, miteinander im Dialog zu sein und Brücken zu bauen. Ehrenamtliche und hauptamtliche „Brückenbauerinnen“ eröffnen bereichernde Perspektiven und geben den Leserinnen und Lesern sowie den (Frauen-)Gruppen in den Gemeinden inspirierende Impulse, um sich für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. **Preis: 10 €, Mitglieder: 8 €**

Bestellung: Tel.: 0228 9541 123, Mail: julia.kuprat@frauenhilfe-rheinland.de

Fundus - Arbeitshilfe für Gruppen

Im neuen Fundus erfahren Sie Interessantes über Frauen, die wissenschaftliche Entdeckungen gemacht oder die Welt mit ihren Erfindungen bereichert haben. Mit Blick auf die Adventszeit stellen wir Ihnen Ideen für eine Adventsfeier zum Thema „Sternstunden - helles Licht in dunkler Nacht“ vor. Außerdem geht es um die „Glaubensschule der Psalmen“ und um Anregungen zur Beschäftigung mit der Jahreslosung 2024 „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“.

Preis: 5,50 €, Mitglieder: 4 € | Bestellung: (siehe oben)



Von traumhaften Begegnungs- und Pilgertagen

Im Mai lud der **Kreisverband Kleve** seine Mitglieder zu einem **Tag der Gemeinschaft** auf die Wasserburg Rindern ein, und ca. 60 Frauen machten sich auf den Weg. Für viele war es ein freudiges Wiedersehen nach langer Zeit, das mit einem Sektempfang ausgiebig gefeiert wurde.

Der Tag startete mit einem Gottesdienst „**Frauen - gemeinsam auf dem Weg**“, der von Pfarrerin Christa Wolters, der KV-Vorsitzenden Marion



© Möhlmann

Möhlmann und einem Team gestaltet wurde. Nach dem kurzweiligen Vortrag von Frau Wolters über die beiden Schwestern Anna und Sybille von Kleve gingen die Frauen beschwingt nach Hause.

Zum einem **Frauenpilgertag** trafen sich im September 15 Frauen in der evangelischen **Gemeinde Solingen-Widdert**. Beate Hartmann hatte eine abwechslungsreiche Strecke ausgesucht. Herausfordernd war das schwülheiße Wetter, aber die herrlichen Ausblicke über die Bergischen Höhen entlohnten die Mühen der Aufstiege.

Im Mittelpunkt standen das Leben und ausgewählte Texte von Dorothee Sölle. Das Gebet „**Du hast mich geträumt gott**“ begleitete die Teilnehmerin-



© Richarz

nen auf dem ca. 10 km langen Weg. In unterschiedlich gestalteten Schweigezeiten beschäftigten sich die Frauen mit den drei Strophen des Gebets und folgten Sölles Weg der Mystik. Spannend war die Reihenfolge der Schritte, in den sie diesen Weg einteilt. Sölle beginnt mit dem Staunen über die Schönheit der Schöpfung, wendet sich dann der Begrenztheit der Pilgerin zu, um sich im letzten Schritt mit der Verantwortung für die unterdrückten Mitgeschöpfe zu beschäftigen. Zwischen den Schweigezeiten gab es immer wieder reichlich Zeit für Austausch und Gespräche.



Sabine Richarz
Regionalreferentin,
Evangelische Frauen
im Rheinland

Tel.: 0228 9541 122, E-Mail: sabine.richarz@frauenhilfe-rheinland.de

Abschied von der Frauenhilfe

Ulrike Schalenbach wird ab 1. Februar Pfarrerin in der Kirchengemeinde **Straelen-Wachtendonk**

Frauenhilfe begleitet nun seit anderthalb Jahrzehnten meinen Arbeitsalltag. 2008 begann ich mit der Arbeit in der Region „Nord“, danach wurde „Mitte“ mein Schwerpunkt. Nach der anfänglichen Themen- und Kampagnenarbeit kamen später Advent & Weihnachten und WGT als Pakete hinzu. All das hat mir viel Freude bereitet. Doch jetzt - für die letzte Phase meiner Berufstätigkeit - trete ich zum 1. Februar 2024 eine Pfarrstelle am Niederrhein (Straelen-Wachtendonk) an.

Augenblicke zu benennen, die aus dieser Zeit herausstechen, ist mir kaum möglich, es gab so vieles, was ich gelernt, erfahren, durchlebt habe. Alles hat mich weitergebracht.

Engagierte Frauen waren es jedoch, die mich am meisten und immer wieder neu überrascht und begeistert haben. In der Frauenhilfe weht an vielen Orten und bei vielen Menschen ein Geist von Wohlwollen, Wissen-Wollen, Weltoffenheit, Wertschätzung und Weisheit - all das auf der Grundlage des Glaubens.

Hindernisse gab es auch, für die ich aber durch die guten Begegnungen reichlich entschädigt wurde.



© C. Kucharski

„Aber wir he**LF**en doch gar nicht!“, sagen viele in der Frauen-Hilfe Beheimatete. Und dann erzählen sie, dass sie für die Tafel spenden, ein Patenkind unterstützen, sich bei medica mondiale engagieren, bei Oikocredit Anteile haben und etliche Ehrenämter in der Gemeinde...

Es wandelt sich gerade (wieder) einiges, aber auch Veränderungen haben bei der Frauenhilfe Tradition! Ich werde ihr im Herzen verbunden bleiben, auch den „Evangelischen Frauen im Rheinland“.

Bleiben Sie behütet und von Gottes Segen begleitet!



Ulrike Schalenbach
Regional- und Weltgebetstagsreferentin,
Evangelische Frauen
im Rheinland

Tel.: 0228 9541 121, E-Mail: ulrike.schalenbach@frauenhilfe-rheinland.de

Seit 45 Jahren für die Frauenhilfe aktiv

Marlene Förster wird als Kreisverbandsvorsitzende verabschiedet



© Anne Förster

Marlene Förster aus Steindorf hat 15 Jahre lang mit viel Herz und Engagement den Kreisverband Wetzlar/Braunfels der Evangelischen Frauenhilfe geleitet. Zuvor war sie bereits 30 Jahre lang Mitglied und später Vorsitzende der Frauenhilfe in Steindorf, die sie auch weiterhin leiten wird. Am 7. Oktober wurde sie im Gottesdienst des Frauenhilfe-Jahresfestes aus ihrem Dienst im Kreisverband verabschiedet.

Seit 1978, da war sie 30 Jahre alt, ist Marlene Förster Mitglied der Frauenhilfe: Zunächst in ihrem Heimatort Steindorf, wo sie im Jahr 2000 zur Vorsitzenden gewählt wurde. Seit 2003 war sie Beisitzerin im Kreisverband Wetzlar/Braunfels, und 2008 wurde sie zur Vorsitzenden gewählt. „Es sollte nur für den Übergang sein“, erinnert sie sich. Sie sei damals bereit gewesen, Verantwortung zu übernehmen. Zudem gab es eine Familientradition: Bereits ihre Mutter und ihre Großmutter waren Mitglieder in der Frauenhilfe.

„Die kaiserliche Idee hat mich auch begeistert“, sagt Marlene Förster. Ziel war damals die Linderung sozialer Notstände durch ehrenamtliches Engagement von Frauen im Rahmen kirchlicher Diakonie und Seelsorge. Bis heute versteht sich die Frauenhilfe als wichtige Stimme evangelischer Frauen in Kirche und Gesellschaft.

2008 startete sie mit dem Kreisverbandsjubiläum „100 Jahre Frauenhilfe“ und reiste mit der Ausstellung „Einfach Frau Sein“, einer Frauenhilfe-Ausstellung in Kommodenschubladen durch die Kirchenkreise. Es gab die Aktion „100 neue Frauen für die Frauenhilfe“, zahlreiche Treffen und Aktionen, große Jahresfeste mit 400 Gästen, Regionaltreffen der Frauenhilfegruppen an fünf Orten mit über 500 Frauen und Frühjahrstreffen im Nord- und Südkreis.

Als besondere Kraftorte bezeichnet Marlene Förster die Freizeiten, die „Champagnertage für die Seele“ auf dem Altenberg und die Tage auf Spiekeroog. „Gelernt habe ich von den starken Frauen in unserem Kreisverband, die mir diese Arbeit nahegebracht haben“, erzählt sie. Die „kaiserliche Idee“ findet sie immer noch gut: „Frauen in Not gibt es immer noch – die Not ist eine andere, aber Hilfe tut not.“

Uta Barnikol-Lübeck, Öffentlichkeitsreferat,
Evangelischer Kirchenkreis an Lahn und Dill

Lebensmittel gerettet, gekocht, gegessen

Foodsharing-Abendbrot im Quartiersmanagement Lannesdorf/Mehlem

Das „Foodsharing-Abendbrot“ ist die neueste Aktion der Umweltgruppe Mehlem/Lannesdorf. Diese hat sich 2019 auf einer Stadtteilkonferenz gegründet und hat um die 20 Mitglieder. Wir widmen uns Umweltthemen, wollen aber damit auch in das jeweilige Viertel hineinwirken. Umweltschutz und Nachhaltigkeit stehen auch beim alljährlichen „Umwelttag“ auf dem Programm, bei dem beispielsweise Kleider getauscht werden können oder der persönliche ökologische Fußabdruck errechnet wird. Weitere Aktionen für die Umwelt sind zum Beispiel, den Marktplatz in Mehlem zu begrünen oder ein Repair-Café zu betreiben.

Nun haben wir uns eine neue ehrenamtliche Aktion für die Umwelt überlegt: Aus für den Müll geretteten Lebensmitteln wird in kurzer Zeit ein Drei-Gänge-Menü zubereitet und gekocht - für alle Interessierten. Die kostenlosen Lebensmittel für das Foodsharing-Abendbrot werden von sogenannten „Foodsavern“ (Nahrungserretter*innen) am späten Nachmittag an festen Stellen abgeholt. Die Mitglieder der Umweltgruppe entscheiden dann blitzschnell, was man aus den zufällig vorhandenen Lebensmitteln zubereiten könnte, denn um 19 Uhr stehen die Gäste Schlange! Heute Abend gibt es Spargel mit Kartoffeln und Butter,

Salate und Obstsalat. Es sind 50 Gäste anwesend, sie sitzen an Vierer-Tischen und unterhalten sich blendend, alle sind begeistert von der geselligen Atmosphäre. „Zum dritten Mal fand die Aktion „Foodsharing-Abendbrot“



© S. Baldry

im Quartiersmanagement Lannesdorf/Mehlem statt. Auf diese Weise gehen wir gegen Lebensmittelverschwendung vor und bieten in Zeiten stetig wachsender Lebenshaltungskosten etwas zur Entlastung an“, sagt Shirley Baldry, die als Schnittstelle zwischen dem Quartiersmanagement und der Umweltgruppe fungiert. Nachdem der Zulauf so groß ist, versuchen wir nun, das Angebot zu etablieren und zunächst weiter monatlich anzubieten oder es auszubauen. Alle Interessierten können daran als Gäste teilnehmen und übrig gebliebene Lebensmittel mitnehmen.



**Prof. em.
Dr. Hildegard Macha**
Umweltgruppe
Mehlem/Lannesdorf

Dünenklinik Spiekeroog

Perspektiven einer Kur im Sommer 2023

Als Geschäftsführerin vertrete ich jährlich einmal unsere Einrichtungsleitung Frau Herberich in ihrem Urlaub. Als Leitung und Therapeutin habe ich drei Wochen eine Kur auf Spiekeroog begleitet. So intensiv Anteil nehmen zu können an der Arbeit in der Dünenklinik, ist für mich eine große Freude und deshalb berichte ich gerne, was uns im Team bewegt hat.

Es war eine anstrengende Kur ...

sagt das Küchenteam, weil es wirklich viele Allergien, Unverträglichkeiten und Extrawünsche an die Küche gab. Für alle Unverträglichkeiten wird extra gekocht bzw. das geplante Essen angepasst, da stehen schon mal acht Extratöpfe auf dem Herd. Und natürlich sind die Geschmäcker verschieden: In dieser Kur wurde bemängelt, dass es zu viel Zucker gäbe, aber auch zu wenig Fleisch. Die Küche der Dünenklinik hält sich an die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und das meiste wird frisch gekocht. Einmal pro Woche gibt es Fleisch im Angebot und zweimal Fisch.

Es war eine tolle Kur ...

sagen die Erzieherinnen und FSJ-lerinnen der „roten Gruppe“ (Kinder im Alter von 5 - 7). Die Kinder haben bei allen Aktivitäten toll mitgemacht, haben begeistert alles Wissen über die Insel und die Nordsee aufgesogen. Und zur Verabschiedung kann man hören, dass die Kinder viel zusammen gesungen haben, denn sie schenken allen ein tolles Abschiedslied. Bei den kleinen

Kindern laufen zum Abschied von den neuen Freund*innen die Tränen.



© KnipsWerkstatt

Es war eine anstrengende Kur ...

sagen auch die Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft, denn so viele Matratzen und Kopfkissen wurden das ganze Jahr noch nicht getauscht. Zu weich, zu fest, zu dick, zu dünn, nicht die richtige Füllung. Das Team der Hauswirtschaft bemüht sich, alle Wünsche zu erfüllen und so wird viel geschleppt. Ein paar Tage vor Kurschluss trauten sich ein paar Silberfischchen aus der Deckung, die umgehend durch einen gemeinschaftlichen Angriff vertrieben wurden: Nelken, Honig und Backpulver kamen aus der Küche, frischer Lavendel aus dem Garten, ein paar Fallen aus dem Geheimfach der Hauswirtschaftsleitung und schon war der Spuk vorbei.

Es war eine aufregende Kur ...

sagt der Chef des Handwerks, aber nicht wegen der Familien. Andauernde Starkregengüsse setzten mehrmals den Handwerkskeller unter Wasser, wo auch die Elektrozentrale sitzt. Die Abflüsse und die Abflussrohre haben die Mengen Wasser nicht mehr geschafft. Also müssen als nächstes die Abflüsse und Rohre vergrößert werden, dazu muss der Hof aufgebuddelt und neue Rohre bis zur Sickergrube verlegt werden. Zufrieden ist das Handwerk mit dem Spielplatz am Kindertreff. Er hat ein neues großes Sonnensegel bekommen, und alle Stolperfallen wurden abgebaut.



© KnipsWerkstatt

Es war eine anstrengende Kur ...

sagen die Erzieherinnen der „gelben Gruppe“ (10-12 jährige Kinder). Den großen Kindern merkt man an, dass ihnen durch Corona fast zwei Jahre an Sozialerziehung fehlen, es herrscht ein grober Umgang miteinander, verbale Gewalt ist an der Tagesordnung, aber auch Handgreiflichkeiten sind diesmal dabei gewesen. Die Teamleiterin des Kindertreffs denkt nach dieser Kur darüber nach, dass Fortbildungen für die Kolleginnen sinnvoll sein könnten,

in denen ein Konzept der Streitschlichtung für die dreiwöchigen Maßnahmen erarbeitet werden. Dann können die Kinder in den drei Wochen Kompetenz für Konfliktbewältigung und gewaltlose Kommunikation trainieren.

Es war eine wichtige Kur ...

für viele Mütter, sagt die Therapeutin, denn die Mütter kommen sehr belastet und erschöpft in die Klinik. Noch immer sind es die Frauen, die in den Familien für Haushalt und Kinder sorgen – neben ihrer Berufstätigkeit. Die Frauen stellen hohe Ansprüche an sich selbst und fühlen sich oft von ihren Männern im Stich gelassen. Ihre eigenen Bedürfnisse stellen sie hinten an. Behinderungen der Kinder, Pflege der Eltern oder Schmerz durch Trauer kommen bei unseren Patientinnen oft hinzu. Eigentlich sind drei Wochen viel zu wenig. Aber wenn die Frauen halbwegs erholt und mit Anregungen für ihre Gesundheit nach Hause fahren, war die Kur auch für uns Therapeutinnen gut.

Es war eine gute Kur ...

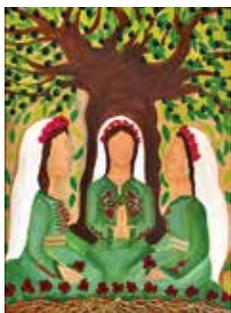
sagt die Geschäftsführerin, denn die Belegung war gut, es gab keine Abreisen und damit haben wir die notwendigen Einnahmen erwirtschaftet, die wir brauchen. Es war außerdem gut, weil ich mich selbst davon überzeugen konnte, wie gut die Arbeit in der Klinik läuft und wie engagiert die Mitarbeitenden sind.

Dagmar Müller



Veranstaltungen der Weiterbildungseinrichtung

Weltgebetstag 2024 aus Palästina: „...durch das Band des Friedens“



Betende Palästinenserinnen
Halima Aziz / WGT e.V.

Aus den Medien erfährt man viel über die Konflikte rund um Palästina und Israel. „Palästina“ kennen wir aus der Bibel, und seit mehr als 3000 Jahren ist die Gegend wichtig für jüdische, christliche und muslimische Menschen. Doch das Gebiet ist seit jeher umkämpft. Palästina besteht aus Westjordanland (Westbank), Gaza(streifen) und Teilen Ost-Jerusalems und ist bis heute kein allgemein anerkannter Staat. Der Titel des WGT-Gottesdienstes (aus Eph 4) zeigt die Sehnsucht der Men-

schen nach Frieden. Wir erfahren in der Ordnung von drei palästinensischen Frauen aus verschiedenen Generationen. Der Friedenswunsch und das Bild des unverwüstlichen Olivenbaums ziehen sich durch die gesamte Liturgie – ebenso die Kraft, die der christliche Glaube verleiht.

Dabei sind höchstens 2 % der ca. 5 Mio. Palästinenser*innen christlich, und doch spielen sie eine wichtige Rolle im Land. Es gibt zahlreiche Konfessionen, die ökumenisch zusammenarbeiten, besonders auch im Weltgebetstag.

In den Seminaren beleuchten wir die vielen Facetten des Lebens als Frau und Christin in Palästina: geschichtlich, politisch, kulturell und im täglichen Leben.

Termine der ökumenischen WGT-Seminare

Präsenz

- Nr. 24-01-050: **05.01.-07.01.2024**
Fr (16:00 Uhr) - So (14:30 Uhr)
Anmeldeschluss: 30.10.2023
Kosten: 198 € DZ, 32 € EZ-Zuschlag
- Nr. 24-01-120: **12.01.-14.01.2024**
Fr (16:00 Uhr) - So (14:30 Uhr)
Anmeldeschluss: 06.11.2023
Kosten: 198 € DZ, 32 € EZ-Zuschlag
Ort: AZK Königswinter, Johannes-Albers-Allee 3, 53639 Königswinter

Anmeldung und weitere Informationen: <https://www.weiterbildung-frauenhilfe.de/veranstaltungen/weltgebetstag-oekumene>

Digital

- Nr. 23-11-210: **21.11.-25.11.2023**
Di-Sa: Konferenz-Zeit täglich 17.00-19.30 Uhr über Zoom
Anmeldeschluss: 14.11.2023
Kosten: 50 € (inkl. Materialien und Zoom-Werkstatt)

Leitung:

Ulrike Schalenbach, Dagmar Müller und Team AG WGT Rheinland



Mein Leben auf dem Papier - Kreatives und autobiografisches Schreiben

Schreiben hilft, Gedanken und Gefühle zu ordnen, Einblicke in Lebenszusammenhänge zu erlangen und Zugang zu unseren inneren Kraftquellen zu finden. In diesem Seminar liegt der Schwerpunkt auf dem bilanzierenden Schreiben. Schreibübungen regen dazu an, sprachliche Kompetenz, Fantasie und Kreativität weiterzuentwickeln.

Termin: **18.11.2023**, 10:30 - 16:00 Uhr
Leitung: Beate Fuhrmann
Ort: Ellesdorfer Str. 52, 53179 Bonn
Kosten: 60,00 €
Anmeldeschluss: 10.11.2023

Die Welt des Riechens und Schmeckens - Workshop Basale Stimulation®

Basale Stimulation ist ein Konzept zur Begleitung und Pflege von Menschen mit Wahrnehmungseinschränkungen verschiedener Genese, z.B. Menschen mit Behinderung, Demenzerkrankte, Menschen im Koma oder Wachkoma, Menschen mit neurologischen Erkrankungen oder auch Menschen in der letzten Lebensphase. Mit speziellen Techniken werden die Fähigkeiten des zu pflegenden Menschen gestärkt und Entwicklung gefördert.

Termin: **15.11.2023**, 9:00 - 14:00 Uhr
Leitung: Mabel Diaz Villarroel
Ort: Ellesdorfer Str. 52, 53179 Bonn
Kosten 75,00 €
Anmeldeschluss: 08.11.2023

Der anhaltende Kampf gegen Gewalt gegen Frauen

Der 25. November ist der internationale Tag der Gewalt gegen Frauen. Jede dritte Frau in Deutschland wird mindestens einmal in ihrem Leben Opfer von physischer und/oder sexualisierter Gewalt. Auch psychische Gewalt ist eine Form der Gewalt gegen Frauen. Das Frauenhaus Bonn stellt seine Arbeit vor und beleuchtet die verschiedenen Arten der Gewalt gegen Frauen.

Termin: **15.11.2023**, 18:00 - 19:30 Uhr
Leitung: Christina Bennerschaid
Ort: Ellesdorfer Str. 52, 53179 Bonn
Die Teilnahme ist kostenlos
Anmeldeschluss: 08.11.2023

Anmeldungen und Informationen

Es gelten die AGB vom 06.02.2023. Sie finden diese unter www.weiterbildung-frauenhilfe.de.

Bitte melden Sie sich fristgerecht schriftlich verbindlich an: Online: www.weiterbildung-frauenhilfe.de
Post: Ev. Frauenhilfe im Rheinland, Ellesdorfer Straße 50, 53179 Bonn
Mail: anmeldung@frauenhilfe-rheinland.de

Wenn Sie sich für unseren Newsletter interessieren, schreiben Sie an: anmeldung@frauenhilfe-rheinland.de

Fragen richten Sie gerne auch telefonisch an uns unter: 0228 9541 123.





Kniffliges Quiz

Suchen Sie zu der jeweiligen Beschreibung aus drei Vorschlägen den korrekten Begriff. Die dahinter angegebenen Buchstaben ergeben – hintereinander gelesen – das Lösungswort, welches eine wichtige Seite von „Frauenhilfe“ zeigt. (USC)

- | | |
|---|--|
| 1. Name des Tempelbergs in der Bibel
Zikade A / Zion Z /
Zisterne F | 7. Eden, Himmelreich
Parallele A / Paradigma X /
Paradies E |
| 2. Kirchliches Prozessverfahren im
Mittelalter
Inquisition U / Index P /
Indikation Q | 8. Kirchliches Fest der Dreieinigkeit
Trinitatis N / Traktat D /
Triangel J |
| 3. Jüdisches Gotteshaus
Syndikat G / Synonym H /
Synagoge S | 9. Beiname Gottes „der Heerscharen“
Zenit V / Zentrale P /
Zebaoth H |
| 4. Geläufigeres Wort für Predigtstuhl
Kanzlei B / Kantor E /
Kanzel A | 10. Name eines Sonntags „freut euch“
Lätare A / Lakritz L /
Lametta F |
| 5. Kirchliche „Zeichenhandlung“,
z.B. Taufe
Sakrament M / Sakrileg U /
Syndikat C | 11. Teil des Gottesdienstes
„Ehre sei Gott“
Glamour C / Gloria L /
Glossar G |
| 6. Glaubensbekenntnis junger
Christ*innen
Konfiguration I / Konstruktion H/
Konfirmation M | 12. „Dienstkleidung“ von Pfarrer*in
oder Prädikant*in
Talisman U / Talkum S /
Talar T |

Lösungswort: _____

Senden Sie das Lösungswort bis zum **15. Januar 2024** an:
Evangelische Frauen im Rheinland e.V., Ellesdorfer Straße 50, 53179 Bonn
oder an: oeffentlichkeit@frauenhilfe-rheinland.de

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir das Buch von
Irene Götz (Hrsg.) „Kein Ruhestand. Wie Frauen mit Altersarmut umgehen“.

Auflösung des Rätsels aus Mitteilungen 1/2023: VERAENDERUNGEN
Gewinnerin: **Astrid Eisele, Neunkirchen**



Literaturtipps



Irene Götz (Hrsg.)
Kein Ruhestand
Wie Frauen mit
Altersarmut umgehen
Kunstmann Verlag
Preis: 20,00 €
ISBN: 978-3-956-14292-5

Frauen sind im Alter oft von Armut bedroht, besonders in Städten mit hohen Mieten. Wie kommen sie mit wenig Geld zurecht? Welche Strategien entwickeln sie, um dennoch am sozialen und kulturellen Leben teilzuhaben? Davon erzählen Frauen aus unterschiedlichen sozialen Milieus. Die Analyse zeigt, wie dringend notwendig eine politische und gesellschaftliche Veränderung unserer eingespielten Sozialsysteme ist. Der Anhang informiert über wichtige Unterstützungsangebote für Frauen.



Birgit Happel
Auf Kosten der Mütter
Warum finanzielle
Selbstbestimmung für
Frauen mit Familie so
wichtig ist
Kösel Verlag | 18,00 €
ISBN: 978-3-466-31193-4

Wenn wir Eltern werden, verschärft sich die Rushhour unseres Lebens – auch in finanzieller Hinsicht. Doch während viele Väter auf die Überholspur wechseln, landen Mütter noch zu häufig auf dem Standstreifen. Birgit Happel analysiert die Kosten des Kinderhabens – die offensichtlichen, aber auch jene, die wir leicht übersehen: Strukturelle Diskriminierung, fehlende Betreuungsangebote, veraltete Rollenbilder, wirtschaftliche Fehlanreize und ein Arbeitsbegriff, der Care-Arbeit systematisch ausblendet.

Hohegrete
der ideale Ort für Gruppen und Einzelgäste

Ferien, Freizeiten,
Konferenzen,

Tagungen, Urlaub
Bibelwochen,

Konferenz- / Freizeitstätte • Bibel- und Erholungsheim Hohegrete
57589 Pracht / Westerwald-Sieg • Telefon: 02682 / 9528-0
Internet: haus-hohegrete.de • Email: info@haus-hohegrete.de



Über 1.000 Sonderangebote

(Bücher, Karten, Geschenke)

<https://www.alpha-buch.de/schnaepchen>



ALPHA
scheiden lesen erleben



Wir gratulieren ...

zum 25-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Delling
(Kreisverband Köln-Rechtsrheinisch)

zum 30-jährigen Jubiläum

Frauenfrühstück Garath Hellerhof
(Kreisverband Düsseldorf)

zum 45-jährigen Jubiläum

Frauenabendkreis Untermeiderich
(Kreisverband Duisburg)

zum 50-jährigen Jubiläum

Frauenkreis St. Augustin-Ort
Pauluskirche
(KV Bonn - Sieg/Rhein - Voreifel)

zum 70-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Markuskirche
(Kreisverband Mülheim)

zum 75-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe St. Hubert
(Kreisverband Krefeld)

zum 85-jährigen Jubiläum

Frauenabendkreis
Gummersbach Innenstadt
(Kreisverband An der Agger)
Frauenhilfe Hünxe
(Kreisverband Dinslaken)

zum 95-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Christuskirche I
Mönchengladbach
(Kreisverband Gladbach-Neuss)

Frauenhilfe Solingen Ohligs 1
(Kreisverband Solingen)

zum 105-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Kleve
(Kreisverband Kleve)

zum 110-jährigen Jubiläum

Kreisverband Dinslaken

zum Doppeljubiläum 110 Jahre und 50 Jahre

Frauenhilfe Erlöserkirche
(Kreisverband Dinslaken)

zum 115-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Großenbaum Rahm
(Kreisverband Duisburg)

zum 130-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Rheydt-Dohr Giesenkirchen
(Kreisverband Gladbach-Neuss)

zum 160-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Dinslaken Stadtmitte
(Kreisverband Dinslaken)

zum 185-jährigen Jubiläum

Frauenhilfe Ruhrort
(Kreisverband Duisburg)